©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

AUS DEM INHALT:

Zur Naturgeschichte und Fischereiwirtschaft des Huchens

Prof. Dr. G. Steiner:
Die Fische in der Kunst der Völker

Am Widerhaken hängt das Glück

Udo Kruczewski:
„Aber wie gesagt... mal sehen"

K. Hödl:
Prügelfischen

u. a. m.

Titelbild
Die Salza. Tal, Fluß und Landschaft — eine Symphonie wundervoller und ganz ursprünglicher Prägung.
Photo: Dr. Scheer
(Eine Illustration zum Leitaufsatz im letzten Heft von „Österreichs Fischerei").

Wasser und Gewässer in der Kunst

Was die Kunst und die Künstler wollen, ist oft — vor allem auch von den Künstlern selbst — ausgesprochen worden. So vielseitig, ja vielfach scheinbar widersprechend, diese Aussagen sein mögen, so ist es doch sicher, daß die Darstellung der Natur, oder der Empfindungen, welche ihre Betrachtung weckt, zu den bedeutsamsten Kräften gehört, die den Künstler zum Schaffen „zwingen" —

Vornehmlich die Malerei und die Dichtkunst haben die Natur — verklärend oder ihre wesenhaften Züge erhellend — künstlerisch zu gestalten versucht: Im Vordergrund solcher Gestaltungen stehen die Themen: Wasser und Gewässer. Man braucht nur — um zunächst von alltäglichen, einfacheren Darstellungen zu sprechen — einen Fotobildband aufschlagen, der charakteristische Ausschnitte aus Landschaften und Städten eines bestimmten Landes zeigen möchte und man wird immer feststellen, daß auf überraschend vielen Bildern ein Fluß, ein See, oder ein Teich, dem Ganzen geheimnisvolles Leben — lebendige Schönheit verleiht. —

Am intensivsten und weitesten in der Ausdrucksgestaltung von Wasser und Gewässern sind sicher die Künstler Ostasiens gekommen. Für sie sind auch die Wolke, ein Nebelschleier, ein Sturzregen oder leise fallender Schnee Motive, die sie zu Werken höchster künstlerischer Ausdruckskraft inspirieren.

Daß sich auch die Dichtkunst mit den gleichen Motiven befaßt, wissen wir alle und mit die schönsten Gedichte in unserer Sprache handeln von Quellen, Bächen und vom spiegelnden See. Heute mögen den Beispielen, die wir in früheren Heften von „Österreichs Fischerei" brachten, ein kleiner Ausschnitt aus dem Roman „DER NACHSOMMER" von ADALBERT STIFTER angefügt sein.

„In unserem Schweigen sahen wir gleichsam wie durch Verabredung gegen das rieselnde Wasser.

Endlich sagte Natalie: „Wir haben von dem Angenehmen dieses Ortes gesprochen und sind von dem edlen Steine des Marmors auf die Edelsteine gekommen; aber eines Dinges wäre noch Erwägung zu tun, das diesen Ort ganz besonders auszeichnet.

„Welches Dinges?"

„Des Wassers. Nicht bloß, daß dieses Wasser vor vielen, die ich kenne, gut zur Erquickung gegen den Durst ist, so hat sein Spielen und sein Fließen gerade an dieser Stelle und durch diese Vorrichtungen etwas Besänftigendes und etwas Beachtenswertes.

„Ich fühle wie Ihr", antwortete ich, „und wie oft habe ich dem schönen Glänzen und dem schattenden Dunkel dieses lebendigen, flüchtigen Körpers an dieser Stelle zugesehen "

Ich halte auch das Wasser und die Luft für bewunderungswürdig" entgegnete sie, „die Menschen achten nur so wenig auf beides, weil sie überall von ihnen umgeben sind. Das Wasser erscheint mir als das bewegte Leben des Erdenkörpers, wie die Luft sein ungeheurer Odem ist

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

ÖSTERREICHS FISCHEREI

ZEITSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE WIRTSCHAFTS- UND SPORTFISCHEREI, FÜR GEWÄSSERKUNDLICHE UND FISCHEREIWISSENSCHAFTLICHE FRAGEN

5. Jahrgang November-Dezember 1962 Heft 11/12

Allen, die im Bundesinstitut ein- und ausgehen, im besonderen aber jenen, die an Tagungen und Kursen an unserer Fachschule teilnahmen, müssen wir die tieftraurige Mitteilung machen, daß die Sekretärin am Bundesinstitut und Verwalterin des Internates,

FRAU HERMINE PASSECKER

aus unserer Mitte gerissen wurde. Ein Herzinfarkt überfiel sie plötzlich und setzte nach schweren Leidenstagen ihrem so freudig tätigen Leben ein Ende.

Eine Wiener Biologieprofessorin, die häufig am Institut als Gast arbeitet, schrieb in ihrem Beileidsbrief: „Die Kraft und Tiefe ihres Wesens konnte man spüren und die Leistungen, die sie bei der Bewältigung der für sie neuen Aufgaben im Institut gesetzt hat, waren bewundernswert. —

Wie es nur hat dazu kommen können? So werden viele, die Frau Passecker kannten, fragen und so fragen auch wir uns immer wieder, die das Geschehene nach wie vor nicht glauben können. Vielleicht könnte eine teilweise Antwort darin liegen: So lebendig und vital Frau Passecker war — ihre physischen Kräfte waren offenbar dem Übermaß an tatfroher Dynamik und an Unbedingtheit, die ihr innerstes Wesen ausmachten, auf die Dauer nicht gewachsen.

Woran dachte die Verewigte in ihren letzten Tagen? Kaum an sich und ihre schmerzenvolle Lage; sie sprach von ihrer Arbeit und wie arg es ihr sei, nun ihre Pflichten nicht erfüllen zu können.

Kein Wort des Sich-beklagens kam über ihre Lippen — wohl aber immer wieder Worte des Dankes an jene, die ihr nahe gestanden hatten.

Alle — dessen darf man gewiß sein —, denen Frau Passecker vertraut war, aber auch die vielen, die ihre heiter gewinnende Herzlichkeit als Gäste oder Schüler des Instituts erfahren durften, werden ihrer immer in dankbarer, liebevoller Verehrung gedenken.

Und ist wohl etwas außer der Luft, das mit größerem Adel in unser Wesen eingeht als das Wasser? Soll nicht nur das Reinste und Edelste sich mit uns vereinigen? Sollte dies nicht gerade in den gesundheitverderbenden Städten sein, wo sie aber nur Vertiefungen machen und das Wasser trinken, das aus ihnen kommt? Ich bin in den Bergen gewesen, in Tälern, in Ebenen, in der großen Stadt, und habe in der Hitze, im Durste, in der Bewegung, den kostbaren Kristall des Wassers und seine Unterschiede kennengelernt. Wie erquickt der Quell in den Bergen und selbst in den Hügeln, vorzüglich, wenn er am reinsten aus dem reinen Granit fließt, und wie schön ist außerdem der Quell! —

Dr. E.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Einsele Wilhelm

Artikel/Article: Wasser und Gewässer in der Kunst 132-133